

Zur Taufe von Cristiano Allam im Petersdom

Der Präsident des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog, Kardinal Jean-Louis Tauran, hat die Tauffeier des konvertierten Muslims (und Vizechefredakteurs des "Corriere della Sera") Magdi Cristiano Allam während der Osternacht verteidigt. Im Lauf des Gottesdienstes hatte Papst Benedikt XVI. sieben Erwachsenen die Taufe gespendet und sie so in die katholische Kirche aufgenommen. Die fünf Frauen und zwei Männer kamen aus Italien, Ägypten, Kamerun, China, den USA und Peru. Unter ihnen war der in Ägypten geborene italienische Publizist Magdi Allam.

"Die Gewissensfreiheit ist ein Grundrecht", sagte Kardinal Tauran im Gespräch mit der Tageszeitung "La Stampa". Die Taufe des aus Ägypten stammenden Publizisten Allam, der für einen moderaten Islam plädierte und den Polit-Islam entschieden in die Schranken wies, hat in Italien ein breites Medienecho ausgelöst. Die Geschichte der christlich-islamischen Beziehungen ist seit dem Entstehen des Islam permanent durch Konversionen in beide Richtungen gekennzeichnet.

Magdi Cristiano Allam ist einer der besten westlichen journalistischen Kenner des islamischen Raums. Zu seinen Zentralthemen gehören Islam, Terrorismus, Immigration, Nord-Süd-Verhältnis. In seinen Büchern bedauert Allam das mangelnde Selbstbewusstsein des "Westens" gegenüber der neoislamischen Bewegung und die fehlende Solidarität der westlichen Christen für ihre Glaubensgeschwister im islamisch dominierten Raum.

Der Vizepräsident der italienischen islamischen Vereinigung "Coreis", Yahya Sergio Pallavicini, äußerte "Respekt" für die Entscheidung Allams, zeigte sich jedoch "überrascht", dass Papst Benedikt XVI. persönlich die Taufe vornahm. Der "Coreis"-Vizepräsident ist der Sohn von Abd-al-Wahid Pallavicini, der bereits 1951 zum Islam konvertiert war, allerdings zur mystischen Strömung der Sufi-Bruderschaften, die etwa vom saudiarabischen Regime mit drastischen Methoden abgelehnt wird. Abd-al-Wahid Pallavicini zählte 1986 zu den Teilnehmern des von Johannes Paul II. nach Assisi einberufenen Friedensgebets der Weltreligionen. Yahya Pallavicini äußert sich immer wieder kritisch zu islamischen Fehlentwicklungen: So prangerte er eine "Fatwa" (Rechtsgutachten) des einflussreichen islamischen TV-

Predigers Yousef al-Qaradawi an, der jeglichen islamisch-jüdischen Dialog untersagt hatte und ebenso die "Fatwa" der Al-Azhar, durch die der für 23. Jänner vorgesehene erste offizielle Besuch von Repräsentanten der großen Moschee von Rom in der römischen Hauptsynagoge zu Fall gebracht wurde.



Allam selbst legte im "Corriere" in einem umfangreichen Beitrag die Gründe seiner Konversion dar. Für seine Bekehrung sei das Zeugnis von Katholiken ausschlaggebend gewesen sei, die für ihn "nach und nach zu einem Bezugspunkt" geworden seien mit Blick auf das, "was die Gewissheit der Wahrheit und die Stichhaltigkeit der Werte" angehe. Zu ihnen zählt Allam den Leiter der Bewegung Comunione e Liberazione, Julián Carrón, den Generaloberen der Salesianer, Pater Villanueva, Kardinal-Staatssekretär Tarcisio Bertone und Bischof Fisichella, den Rektor der Päpstlichen Lateranuniversität. Sie alle hätten ihn auf seinem "geistlichen Weg der Annahme des christlichen Glaubens" begleitet, schreibt der Journalist.

Darüber hinaus sei aber wohl Papst Benedikt XVI. selber der Hauptfaktor gewesen. Ihn habe er als Muslim wegen seiner großartigen Fähigkeit bewundert und verteidigt, "die untrennbare Verbundenheit von Glauben und Vernunft als Grundlage der wahren Religion und der wahren menschlichen Zivilisation darzulegen, der ich mich als Christ voll und ganz verpflichtet fühle". Diese Gewissheit trage ihn bei der Erfüllung der Sendung, die Gott für ihn vorbereitet habe. "Für mich ist es der schönste Tag meines Lebens", meint Allam zu seinem Ostersonntag 2008. Den Übertritt zur katholischen Kirche nannte er eine "radikale und endgültige Wende" gegenüber seiner Vergangenheit sowie eine Absage an den Islam.

Die 138 islamischen Theologen und Rechtsgelehrten der Dialog-Initiative "A Common Word"

haben die Taufe des ägyptisch-italienischen Publizisten durch Papst Benedikt XVI. als "provozierend" verurteilt. Die feierliche Aufnahme des Publizisten in die katholische Kirche in der Osternacht im Petersdom habe aus dem intimen Akt des Glaubensübertritts ein "triumphalistisches Instrument" gemacht, erklärte der Sprecher der Gruppe, Aref Ali Nayed, laut der italienischen Tageszeitung "Corriere della Sera" am Mittwoch nach Ostern.

Zugleich verlangte Nayed vom Vatikan, sich von den islamkritischen Äußerungen Allams zu distanzieren. Dieser hatte am Tag nach seiner Taufe in seinem Beitrag für den "Corriere" den Islam als eine Religion beschrieben, in der Hass und Intoleranz vorherrschten sowie blinde Unterwerfung gepredigt werde.

Yahya Sergio Pallavicini, muslimisches Mitglied der Vorbereitungskommission für das geplante vatikanisch-islamische Spitzentreffen im November, bekräftigte im "Corriere", man wolle am Dialog festhalten. Die erste Begegnung des Kreises der 138 mit Vertretern des Heiligen Stuhls sei für den 4. November geplant. Die islamischen

Gesprächspartner seien allerdings "peinlich berührt über die fehlende Sensibilität, die die Berater des Papstes gezeigt haben".

Der Vatikan ist inzwischen etwas auf Distanz zu jüngsten Islam-kritischen Äußerungen des in der Osternacht vom Papst getauften Publizisten gegangen. "Einen neuen Gläubigen in die Kirche aufzunehmen, heißt nicht, sich alle seine Ideen und Positionen zu eigen zu machen", erklärte Vatikan-Sprecher P. Federico Lombardi SJ am Donnerstag der Osterwoche in Radio Vatikan. Allam hatte am Tag nach seiner Taufe dem Islam Hass und Intoleranz vorgeworfen. In weiteren Interviews bekräftigte er diese negative Auffassung.

P. Lombardi betonte, in vielen Themenbereichen herrsche unter Christen ein "legitimer Pluralismus". Allam habe das Recht, seine persönlichen Ansichten zu bekunden, ohne dass diese "in irgendeiner Weise offizieller Ausdruck der Positionen des Papstes oder des Heiligen Stuhls" würden.

(KAP u.a.)